

## Stellungnahme des Vereins PAN e. V. zum Entwurf eines Nachhaltigkeitleitbilds an der RWTH

Der Verein PAN – Plattform Aachener Nachhaltigkeit e. V. (nachfolgend „wir“) nimmt Stellung zum Entwurf des Nachhaltigkeitleitbilds der RWTH Aachen University. Als studentische Initiative der RWTH assoziiert ist es uns ein Anliegen daran mitzuwirken, die RWTH zu einer nachhaltigen Hochschule zu entwickeln. Die Green Office Initiative Aachen hat sich durch ihr mittlerweile zweijähriges Engagement zur Expertin für Nachhaltigkeit im Hochschulkontext entwickelt. Die nachfolgende Stellungnahme wurde von ihr verfasst, sie repräsentiert damit jedoch die Meinung des gesamten Vereins PAN e. V.

Wir schätzen den Aufwand, der bisher in die Erarbeitung des Leitbilds investiert wurde. Das Leitbild schlägt in unseren Augen eine gute Richtung ein, ist aber nicht weitreichend genug. Ziel sollte es sein, die Hochschule in ihrer gesellschaftlichen Vorbildfunktion zu begreifen, um „Bildung, Wissenschaft und Innovation [gemäß dem 6. Nachhaltigkeitsprinzip der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie] als Treiber einer nachhaltigen Entwicklung [zu] nutzen.“ [1] Nur so kann es gelingen, nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen der Gesellschaft zu etablieren.

Im Folgenden gehen wir auf die einzelnen Abschnitte des Entwurfs ein. Hierbei beziehen wir zu inhaltlichen Schwerpunkten Stellung und schlagen alternative Formulierungen vor.

### Allgemein

Eine Formulierung eines gemeinsamen allgemeingültigen Verständnisses von Nachhaltigkeit, dass alle Mitglieder RWTH teilen, halten wir für eine zu ambitionierte Zielsetzung. Unser Vorschlag zur Umformulierung des ersten Satzes ist: "In diesem Leitbild formulieren wir [...] Nachhaltigkeit an/mit der RWTH."

Es stellt sich uns die Frage, wer genau das Leitbild formuliert. Handelt es sich hier um einen hinreichenden Partizipationsprozess, sodass von allen Mitgliedern geredet werden kann? War z. B. der AStA an der Formulierung beteiligt? Wenn dem nicht so war, schlagen wir als Formulierung „von der Hochschulleitung stellv. für alle Mitglieder formulierte Definition“ vor. Anhand der bisherigen Kommunikation ist uns zurzeit nicht klar, wie der erwähnte partizipative Prozess gestaltet werden soll. Insbesondere die Ausgestaltung der Einbeziehung aller Akteur\*innen der Hochschule ist uns bislang unklar. Diese erachten wir jedoch als zwingend erforderlich für einen nachhaltigen Transformationsprozess, siehe [2].

Dem Entwurf entnehmen wir, dass das Leitbild sich am 3-Säulen-Modell, auch bekannt als die Triple Bottom Line, orientiert. Das Modell der Triple Bottom Line wurde 1994 von John Elkington entwickelt. 2018 schrieb John Elkington einen Artikel in der Harvard Business Review, in dem er es zurücknimmt und das eindeutige Versagen des Modells attestiert [3]. 2016 präsentierte das Stockholm Resilience Center das Wedding Cake Modell, das die SDGs in das Vorrangmodell einbettet und somit ein umfassendes Nachhaltigkeitsbild ermöglicht [4]. Trotz der Überlegenheit des Wedding Cake Modells stellen wir fest, dass das 3-Säulen-Modell weiterhin in vielen Teilen der Gesellschaft genutzt wird. Ihre Verantwortung als Wissenschaftsinstitution wahrnehmend, sollte die RWTH dazu beitragen, dass die neuesten Erkenntnisse aus der Entwicklung von Nachhaltigkeitsmodellen verbreitet und gelebt werden. Für das Leitbild heißt das, dass das Vorrang- bzw. Wedding Cake Modell dem Nachhaltigkeitsverständnis der RWTH zu Grunde liegen sollte. Damit würde die RWTH auch im Rahmen der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie agieren. Die Bundesregierung erkennt

darin an, dass „die planetaren Grenzen zusammen mit der Orientierung an einem Leben in Würde für alle [...] die absolute äußere Beschränkung vorgeben“ [1]. Die Wichtigkeit der planetarischen Grenzen geht aus dem Entwurf nicht hervor. Das Wort Ökologie ist lediglich ein einziges Mal in einer Aufzählung der Nachhaltigkeitsdimensionen erwähnt. Die Repräsentation der ökologischen Belange entspricht somit nicht dem nötigen Stellenwert.

Wir begrüßen das Ziel, eine Roadmap mit konkreten Zielen zu erarbeiten. Ausgehend von Eccles und Krzus sollte vor der Roadmap und der Nachhaltigkeitsberichterstattung eine Wesentlichkeitsanalyse durchgeführt werden [5]. Eine Wesentlichkeitsanalyse analysiert Themen anhand ihrer Relevanz für die Hochschule und für die Stakeholder. Das Ergebnis, eine Sustainable Value Matrix, unterstützt beim Priorisieren der Themen. Auf dieser Grundlage sollte im Anschluss ein Nachhaltigkeitsmanagement aufgebaut. Schließlich möchten wir darauf hinweisen, dass die Formulierung „messbare Ziele“ nicht eindeutig ist und nicht intendierte Auswirkungen zur Folge haben kann. Es besteht das Risiko, dass das, was einfach zu messen ist, nicht das richtige zu messende ist. Als Vorbild sollte die RWTH deshalb nicht nur messbare Ziele verfolgen, sondern Visionen formulieren und danach streben, sie umzusetzen. Denn nur weil etwas (noch) nicht wissenschaftlich messbar ist, ist dies keine Begründung für Untätigkeit. Beispielsweise ist eine CO<sub>2</sub>-Bilanz einer Hochschule inklusiver aller Scope 1, Scope 2 und Scope 3 Emissionen, eine sehr herausfordernde Aufgabe, da u.a. die Frage zu klären ist, mit welchen Emissionen Lehre und Forschung zu berücksichtigen sind. Der menschengemachte Klimawandel ist wissenschaftlich belegt, sodass das Ziel als RWTH bis 2030 Netto Null Treibhausgasemissionen zu erreichen, bereits jetzt formuliert werden könnte.

Als essentiell sehen wir an, dass nicht nur die Roadmap konkrete Zeithorizonte benennt, sondern auch die Anwendung des geradezu formulierenden Leitbilds auf einen Zeitraum von beispielsweise 10 Jahren begrenzt ist. Ausgehend von den Evaluationen in den Nachhaltigkeitsberichten ist spätestens nach diesem Zeitraum ein Diskurs darüber wünschenswert, ob das Leitbild noch den dann vorherrschenden Werten entspricht und das Leitbild ggf. anzupassen.

Das zu verabschiedende Leitbild ist als übergeordnetes Leitbild der RWTH zu sehen, da Nachhaltigkeit ein transversales Thema ist. Daraus folgt, dass bestehende Strategien wie die Internationalisierungsstrategie und die Digitalisierungsstrategie der Lehre auf ihre Kohärenz mit dem Nachhaltigkeitsleitbild zu prüfen und ggf. anzupassen sind. Insbesondere Digitalisierung und Nachhaltigkeit sollten nicht nebeneinander gedacht, sondern die Digitalisierung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung vorangetrieben werden [6, 7].

Neben der erforderlichen hochschulinternen Einordnung wird im Leitbild auf „nationale sowie internationale Rahmenwerke“ hingewiesen. Diese gilt es unserer Meinung nach klar zu benennen. Ein Verweis auf die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie [1] oder die Grundsätze der Dachgesellschaft HOCHN [8] wären hier zu führen.

Grundsätzlich ist anzumerken, dass die gewählte Sprache bestimmter sein sollte. So ist beispielsweise auf Formulierungen wie „wo möglich“ (Abschnitt Betrieb) zu verzichten. Des Weiteren sollte es nicht das Ziel sein „eine nachhaltigere RWTH“ zu gestalten, sondern z. B. „die RWTH als Ganzes zu einer Hochschule zu machen, die der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet ist“.

Schließlich wird im dritten Abschnitt die „RWTH als Treiber einer nachhaltigen Entwicklung“ genannt. An dieser Stelle wollen wir darauf aufmerksam machen, dass die RWTH grammatikalisch weiblich ist und es somit „Treiberin“ heißen müsste.

## Forschung und Transfer

Der Bereich Transfer ist differenziert zu betrachten, da dieser sich nicht ausschließlich auf die Forschung, sondern auf alle Aufgabenbereiche der Nachhaltigkeitsentwicklung anwenden lässt [9].

In diesem Abschnitt wird das Ziel formuliert, „nachhaltige Entwicklung über [die] hochschuleigenen Grenzen hinaus zu fördern.“ Deshalb sollte dieses Ziel die Grundlage für und in Form konkreter Maßnahmen fester Bestandteil von Kooperationen sein, die die RWTH eingeht. Insbesondere in Verträgen mit ihren Partner\*innen ist dies festzuhalten. Partnerschaften sind regelmäßig neu zu bewerten und ggf. anzupassen. Hierbei sei angemerkt, dass dies nicht auf Partnerschaften innerhalb der Forschung zu beschränken ist, sondern auch den Betrieb, z. B. Dienstleistungsfirmen und die Beschaffung, betrifft.

Die Rolle von Multiplikator\*innen wird in dem Entwurf als „wesentlich“ bezeichnet. Da das Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltiger Entwicklung notwendige Bedingung für entsprechendes Handeln ist, sollte die „Qualifizierung und Förderung unseres wissenschaftlichen Nachwuchses als Multiplikator\*innen oberste Priorität“ haben. Außerdem sollte hier kenntlich gemacht werden, dass es sich um Multiplikator\*innen für Nachhaltigkeitsentwicklung handelt.

Eine nicht unerhebliche Rolle für den Transformationsprozess ist der Austausch zwischen Forschung und Zivilgesellschaft, da dieser „sozial verantwortliche Lösungen für komplexe Probleme bietet“ [10]. Anja Karliczek erläutert die Notwendigkeit der Wissenschaftskommunikation in einem Interview: „Wir wollen dazu beitragen, dass der Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft in allen Wissenschaftsbereichen alltäglich wird. Dazu gehört auch, dass sich Wissenschaft selbst positioniert, in den Diskurs geht und sich ihrer wichtigen gesellschaftlichen Rolle bewusst wird. [...] Aber der Austausch ist auch im Interesse der Wissenschaft. Wissenschaft braucht das Vertrauen der Gesellschaft. Das Vertrauen der Menschen ist in einer offenen Gesellschaft die Voraussetzung für Akzeptanz und Anerkennung.“ [11] Im bisherigen Entwurf ist lediglich von einer Nähe zum Rheinischen Revier die Rede. Hier fehlt uns zum einen der Bezug direkt zur Städteregion Aachen sowie eine Stärkung des Austauschs zwischen Hochschule und Zivilgesellschaft insbesondere in Form von Reallaboren. Andere Hochschule wie die TU Berlin [12], die ETH Zürich [13] oder die EPFL [14] in Lausanne, haben diesbezüglich bereits Strukturen etabliert oder „fördern die Idee der [Hochschule] als Testlabor“.

Des Weiteren gilt es den Ausbau der disziplinübergreifenden Zusammenarbeit sowohl in der Forschung als auch in der Lehre voranzutreiben und hier insbesondere Querschnittsthemen zu etablieren. Dies kann nur durch die fakultätsübergreifende Zusammenarbeit, die auf der ganzen Wertschöpfungskette gemeinsam forscht, erreicht werden.

Durch ihren Fokus auf technologischen Wandel kommt der RWTH eine besondere Verantwortung für die Zukunft zu. Chancen und Risiken technologischer Innovationen sowie ethische Fragestellungen sollten in der Forschung stets mitgedacht werden. Im Entwurf wird Ethik nur einmal in einer Aufzählung erwähnt. Dies spiegelt unserer Ansicht nach nicht die dem Thema erforderliche Relevanz.

## Lehre

Das zentrale Ziel sollte es sein, Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in allen Curricula sichtbar zu verankern. Nur dann kann, wie es im letzten Satz heißt, „das Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns geschärft“ werden. Um diese vollumfänglich zu begreifen, ist nicht nur die im Entwurf bereits erwähnte, Befähigung zu kritischem Denken wichtig, sondern insbesondere die Kompetenz des Systemdenkens erforderlich [15].

Es sollten, wie oben dargelegt, ökologische Belange explizit thematisiert werden. Die Erstnennung von wirtschaftlichen Fragestellungen in der Lehre entspricht nicht dem entsprechenden Vorrangmodell nachhaltiger Entwicklung. Darüber hinaus ist die Einbeziehung von Engagement als wichtigem Beitrag zu gesellschaftlichem Zusammenleben als Teil des Curriculums als explizites Ziel wünschenswert.

Inhalte und Gestaltung der Lehre sollten auch insgesamt, gerade von Studierenden, immer kritisch hinterfragt werden können. Nicht nur kritisches Denken, sondern gerade auch systemkritisches Denken ist dabei essentieller Teil von Fortschritt. Nachhaltige Entwicklung erfordert in vielen Bereichen grundsätzlich neue Antworten auf den Umgang mit dem Planeten und untereinander. [16] S. 30–32] Das sollte oberstes Ziel der Lehre sein.

Neben der grundsätzlich kritischen Haltung von Studierenden sind Inter- und Transdisziplinarität essentiell für das Entwickeln von Nachhaltigkeitskompetenzen [15]. Wir freuen uns, dass dies durch ein breites Fächerspektrum ermöglicht werden soll. Gleichzeitig muss Transdisziplinarität wie das oben genannte Systemdenken ein Kernaspekt der Lehre werden. Eine technische Ausbildung kann nur auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sein, wenn die Studierenden auch die Möglichkeit haben, Ziele für die zukünftigen Innovationen zu definieren. Für die Ausrichtung sind bspw. Fächer im Bereich der Ethik, Gerechtigkeit oder Dekolonialität relevant.

Nach dem Studium gilt es für Hochschulabsolvent\*innen eine Arbeit zu finden, die den eigenen Werten entspricht und gleichzeitig das persönliche Wohlergehen ermöglicht. Perspektiven durch Arbeitgeber\*innen aufzuzeigen, die im Einklang mit den SDGs operieren, sollten daher auch schon in der Lehre gefördert werden. Durch die Kooperation in Lehrveranstaltungen oder für Abschlussarbeiten mit entsprechenden Partner\*innen können den Studierenden neue Möglichkeiten eröffnet werden.

## Betrieb

Ein wichtiger Punkt in diesem Abschnitt ist die Stellung der RWTH als öffentliche Arbeitgeberin. Neben der Toleranz und Wertschätzung gegenüber schwerbehinderten Menschen sind angemessene Löhne für alle Beschäftigten der RWTH und ihrer Auftragnehmer\*innen anzustreben, damit unter anderem Dumpinglöhne für Reinigungskräfte abgeschafft werden.

Ebenfalls begrüßen wir das Bestreben, zukünftig den Ressourcen- und Energieverbrauch zu reduzieren. Hier könnte allerdings noch konkreter das Ziel als RWTH bis 2030 Netto Null Treibhausgasemissionen zu erreichen, formuliert werden (vgl. oben).

Wichtig ist hier auch das Selbstverständnis der RWTH als Teil der Stadt Aachen. Die RWTH kann Vorreiterin für nachhaltige Entwicklung in der Städtereion und darüber hinaus sein,

indem der Campus zu einem Reallabor wird. Der Betrieb sollte Vorbildcharakter haben, sodass alle Hochschulmitglieder das Gefühl bekommen, dass hier Nachhaltigkeit nicht nur gedacht, sondern auch gelebt wird. Insbesondere in den Bereichen, in denen die RWTH kein abgeschlossener Campus sondern integraler Teil der Stadt Aachen ist, kommt der nachhaltigen Gestaltung des Hochschulgeländes eine besondere Bedeutung zu; es soll nicht nur die Hochschulgemeinde einbezogen werden, sondern alle Einwohner:innen der Stadt Aachen. Dadurch kann der Austausch zwischen Hochschule und Gesellschaft weiter vorangetrieben werden (vgl. Forschung und Transfer).

## **Governance**

Wir nehmen mit Freuden zur Kenntnis, dass innerhalb des Entwurfes auf die Notwendigkeit politischen Handelns zur Umsetzbarkeit von Nachhaltigkeitsentwicklungen eingegangen wird. Wir sehen die RWTH als eine gesellschaftliche Akteurin mit erheblichem politischem Einfluss, unter anderem als größte Arbeitgeberin in der Städteregion Aachen. Dieser Rolle bewusst sollte die RWTH mit einem gestärkten Selbstbewusstsein Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen.

## **Zusammenfassung und Ausblick**

Der Entwurf des Nachhaltigkeitsleitbilds für die RWTH stellt wichtige Weichen für die Entwicklung der RWTH zu einer nachhaltigen Hochschule. Indem das starke Nachhaltigkeitsmodell zur Grundlage aller Maßnahmen und BNE in allen Studiengängen verankert wird, wenn Reallabore ausgebaut und Prozesse partizipativ gestaltet werden, kann die RWTH ausgehend vom Leitbild zu einer internationalen Vorreiterin für nachhaltige Entwicklung werden.

Wir blicken dem ersten Nachhaltigkeitsbericht entgegen, da wir uns von ihm die Darstellung eines Status Quo entsprechend den Standards der Global Reporting Initiative (GRI) erwarten. Zur Formulierung im Entwurf möchten wir anmerken, dass das Ziel des Berichts nicht primär sein sollte, Strukturen, Initiativen und Projekte vorzustellen. Viel eher schafft ein Bericht Transparenz über den Ist-Zustand in allen Bereichen, sodass daraus weitergehende Maßnahmen zur Zielerreichung abgeleitet werden können [17].

Wir sehen die Stabsstelle als zentral für die Umsetzung des Leitbilds. Dabei sollte sie nicht nur als Ansprechpartnerin und Mittlerin fungieren, sondern proaktiv eigene Projekte initiieren, die über den Rahmen bisheriger Strukturen hinausgehen und unkonventionelles Herangehen an die globalen Herausforderungen fördern. Damit dies erreicht werden kann, ist es notwendig, dass die Stabsstelle personell vergrößert wird. Die RWTH sollte sich mit Konzepten und Strategien anderer Hochschulen auseinandersetzen sowie ihre Netzwerke, beispielsweise die im Abschnitt Forschung und Transfer genannte IDEA League, nutzen, um von Partnerhochschulen international zu lernen. Gleichzeitig bedarf eine erfolgreiche Umsetzung einer stärkeren Einbindung der verschiedenen Gruppen. Insbesondere indem die Stabsstelle um ein studentisch geprägtes Nachhaltigkeitsbüro erweitert wird, kann das vorhandene Innovationspotenzial positiv im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der RWTH genutzt werden (vgl. hierzu [2]).

Schließlich sollte aus dem Leitbild klar hervorgehen, dass die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung umfassende Veränderungen innerhalb der Hochschule verlangen. Schon jetzt blicken wir der Roadmap, in der diese Veränderungen konkret benannt werden, mit freudiger Spannung entgegen.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, den Entwurf des Leitbilds kommentieren zu können und hoffen auf einen klaren Plan, wie das Leitbild kommuniziert werden soll, damit alle Hochschulmitglieder hinter dem Ziel, wie es im letzten Absatz formuliert ist, stehen. Die Akteure müssen informiert werden, um einen aktiven Beitrag leisten zu können.

Für Gespräche stehen wir gerne bereit, falls Fragen zur Stellungnahme bestehen.



## Literaturverzeichnis

- [1] DIE BUNDESREGIERUNG: *Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie*. URL <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/998006/1873516/3d3b15cd92d0261e7a0bcdc8f43b7839/2021-03-10-dns-2021-finale-langfassung-nicht-barrierefrei-data.pdf?download=1> – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [2] GREEN OFFICE INITIATIVE AACHEN (Hrsg.): *Impulspapier - studentische Beteiligung im Transformationsprozess der RWTH Aachen*. 2020
- [3] ELKINGTON, John: *25 Years Ago I Coined the Phrase "Triple Bottom Line." Here's Why It's Time to Rethink It.* : *Harvard Business Review*
- [4] ROCKSTRÖM, Johan ; SUKHDEV, Pavan: *How food connects all the SDGs*
- [5] ECCLES, Robert ; KRZUS, Michael: *The integrated reporting movement : meaning, momentum, motives, and materiality* : wiley, 2014
- [6] KERN, Eva ; KOHLER, Florian ; REIMANN, Julian ; WAGNER, Josephin: *Bildung, Bits & Bäume – digitale, nachhaltige Hochschultransformation*. 2020
- [7] KERN, Eva ; REIMANN, Julian: *Diskussionspapier zur digitalen und nachhaltigen Hochschule. Diskussionspapier Nr. 9* : Berlin: Hochschulforum Digitalisierung (2020)
- [8] URL <https://www.hochn.uni-hamburg.de/leitfaeden.html>. – Aktualisierungsdatum: 2021-04-05
- [9] NÖLTING, Benjamin ; DEMBSKI, Nadine ; KRÄUSCHE, Kerstin ; LEHMANN, Kerstin ; MOLITOR, Heike ; PAPE, Jens ; PFRIEM, Alexander ; REIMANN, Julian: *Transfer für nachhaltige Entwicklung an Hochschulen*, 2018
- [10] RESPONSIBLE RESEARCH AND INNOVATION HUB: *Responsible Research and Innovation Hub*. URL <https://www.staedtebau.rwth-aachen.de/cms/Staedtebau/Forschung/Forschungsprojekte/Staedtebauliche-Denkmalpflege-und-kultur/~ggrlk/Responsible-Research-and-Innovation-Hub/> – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [11] BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: *Wissenschaftskommunikation*. URL <https://www.bmbf.de/de/wissenschaftskommunikation-216.html> – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [12] TU BERLIN: *kubus: Nachhaltigkeit und Umwelt*. URL [https://www.zewk.tu-berlin.de/v\\_menuue/kubus\\_nachhaltigkeit\\_umwelt/](https://www.zewk.tu-berlin.de/v_menuue/kubus_nachhaltigkeit_umwelt/) – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [13] ETH ZÜRICH: *Strategie- und Entwicklungsplan 2021–2024*. URL [https://ethz.ch/content/dam/ethz/main/eth-zurich/portraet/Strategie/ETH\\_SEP\\_21-24\\_DE\\_Web.pdf](https://ethz.ch/content/dam/ethz/main/eth-zurich/portraet/Strategie/ETH_SEP_21-24_DE_Web.pdf) – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [14] ÉCOLE POLYTECHNIQUE FÉDÉRALE DE LAUSANNE: *Sustainability*. URL <https://www.epfl.ch/about/sustainability/> – Überprüfungsdatum 2021-04-02
- [15] WIEK, Arnim ; WITHYCOMBE, Lauren ; REDMAN, Charles L.: *Key competencies in sustainability: a reference framework for academic program development* : *Sustain Sci* 6, 2011

- [16] POTTHAST, Thomas ; BELLINA, Leonie ; MÜLLER-CHRIST, Georg ; TEGELER, Merle Katrin:  
*Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre, 2018*
- [17] DOMINGUES, Ana Rita ; LOZANO, Rodrigo ; CEULEMAN, Kim ; RAMOS, Tomás B.:  
*Sustainability reporting in public sector organisations: Exploring the relation between the reporting process and organisational change management for sustainability, 2017*